

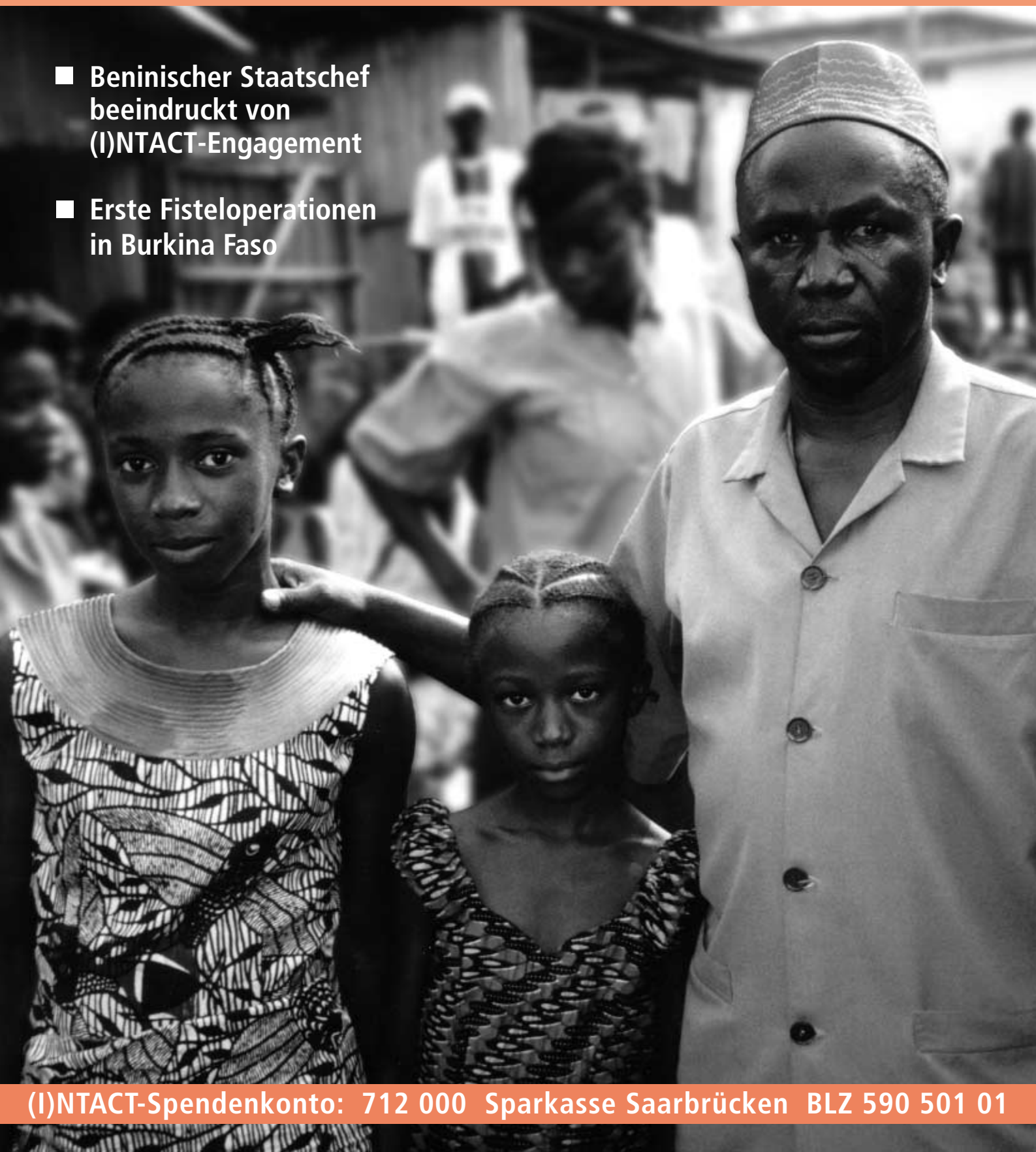
(I)NTACT

JAHRESRÜCKBLICK

2004

AUFKLÄRUNG MIT ERFOLG – Berichte aus den Projekten in Afrika und von Aktivitäten in Deutschland

- **Beninischer Staatschef beeindruckt von (I)NTACT-Engagement**
- **Erste Fisteloperationen in Burkina Faso**



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Von Jahr zu Jahr nimmt die Anzahl an Aktivitäten zu, die von (I)NTACT durchgeführt oder betreut werden. Im Laufe der vergangenen Jahre war der Verein in insgesamt 12 Ländern aktiv und hat 34 Partnerorganisationen in ihrem Kampf gegen die weibliche Genitalverstümmelung finanziell und durch Beratung unterstützt. Im Jahr 2004 arbeitete (I)NTACT mit 26 Partnerorganisationen in neun Ländern Afrikas zusammen. Von diesen wird auf den folgenden Seiten im Einzelnen berichtet. In **Benin** ist man mit der öffentlichen Absage an die weibliche Genitalverstümmelung durch traditionelle und religiöse Führer dem Ende dieser unheilvollen Praxis so nahe gerückt wie nie zuvor. Diese Entwicklung muss im nächsten Jahr noch gefestigt werden. In **Burkina Faso** kam mit der Finanzierung von Fisteloperationen ein neuer Aspekt unserer Arbeit hinzu. Doch auch die flächendeckende Aufklärung der Dorfbevölkerung ist in Burkina Faso noch lange nicht abgeschlossen und muss in Zukunft durch die Zusammenarbeit mit weiteren Partnerorganisationen vor Ort verstärkt und ausgebaut werden. In **Togo** kam es zu einer ersten Förderung von drei neuen Partnern. Die positiven Ergebnisse ermutigen zur Verstärkung unseres Engagements in 2005. Auch in den Ländern **Guinea** und **Sierra Leone** lief die Zusammenarbeit mit neuen Partnerorganisationen gut an. Der in Guinea angestoßene Generationendialog soll im kommenden Jahr weiter unterstützt werden. Das von (I)NTACT begonnene Engagement im **Tschad** wird in Zukunft in die Hände von deutschen Entwicklungsorganisationen vor Ort gelegt. Dagegen ist ein Ausbau der Zusammenarbeit in 2005 im **Senegal** anvisiert, wo (I)NTACT schon seit geraumer Zeit mit der Organisation OFAD erfolgreich kooperiert. Auch aus **Tansania**, wo sich die Arbeit auf die traditionsreichen Massai konzentriert, liegen Projektvorschläge zur Aufklärung von Schülern, Lehrern



und Dorfgemeinden vor, die wir unterstützen wollen. Und auch in **Mali** denken wir auf Grund der erfolgreichen Arbeit der dortigen Partnerorganisationen über eine Ausweitung unserer finanziellen Hilfe nach. Im **Sudan**, in **Eritrea** und in **Kenia** wird die Unterstützung im kommenden Jahr punktuell sein.

Dass (I)NTACT und seine Partnerorganisationen diese Arbeit überhaupt leisten können, verdanken wir zu einem nicht geringen Teil den sehr aktiven Städte- und Regionalgruppen in Bonn, Mittelhessen, München, Schwäbisch Hall und Stuttgart. Von (I)NTACT wird ein starker Mitgliederzuwachs und sehr hohes persönliches Engagement registriert. Die Städtegruppen Schwäbisch Hall und Stuttgart organisierten mehrere Benefizkonzerte zugunsten von (I)NTACT. Die Vertreter und Vertreterinnen aller Gruppen hielten Vorträge, gestalteten Informationsabende, betreuten Informationsstände und motivierten viele Spendensammlungen. Aus der Bonner Gruppe kam Nachricht über ein Zusammentreffen mit der Außenministerin von Somaliland, die über Aktivitäten im Kampf gegen die Beschneidung aus ihrer Heimat berichtete. Dieser ehrenamtliche Einsatz der Städte- und Regionalgruppen sowie die vielfältigsten Aktionen von Schülern, Studenten, Frauen, kirchlichen Gruppen, Berufsverbänden, Betrieben und Unternehmen hat (I)NTACT auch dieses Jahr wieder äußerst wichtige Spenden beschert. Ohne dieses Engagement können keine Fortschritte gemacht werden. Wir zählen auch weiterhin auf diese unersetzliche Unterstützung! ■

Informationen zum Titelbild:

Abdul Sankoh ist traditioneller Führer und kooperiert mit der (I)NTACT Partnerorganisation KAWDA in Freetown, Sierra Leone. Er holte seine beiden Töchter Fatmata und Mbalou vom Dorf in die Stadt, um sie vor der traditionellen Beschneidung zu bewahren.

BENIN –

Ende der Beschneidung ist absehbar



V.l.n.r.: Der Deutsche Botschafter Dr. Wienand und Detmar Hönle von (I)NTACT werden vom beninischen Staatspräsidenten Mathieu Kérékou empfangen

Zu einer Audienz bei dem beninischen Staatspräsidenten Mathieu Kérékou reiste das langjährige (I)NTACT Vorstandsmitglied Detmar Hönle im September 2004. Nach dem entscheidenden Durchbruch im Juni 2004, wo in einem Seminar mit den traditionellen und religiösen Chefs der Waama und Fulbe öffentlich das Ende der Beschneidung als fort-dauernde Tradition erklärt wurde, geht es nun darum, dieses Gelübde auch vor einer nationalen Öffentlichkeit und im Beisein des Staatsoberhauptes abzulegen und damit unwiderruflich zu machen. Geplant ist eine nationale Feier im Jahr 2005, bei der offiziell das Ende der Beschneidung in Benin verkündet werden soll.

Audienz beim beninischen Staatsoberhaupt

Der Präsident hat es spannend gemacht. Lange schwebte Detmar Hönle – trotz aller organisatorischen Anstrengungen im Vorfeld – im Ungewissen darüber, ob ihm und den Würdenträgern aus dem Norden Benins Audienz gewährt würde. Als der gute Anzug schon wieder eingepackt und die Hoffnung, auf dieser Reise viel zu erreichen, schon fast ganz geschwunden war, hatte unser Vorstandsmitglied doch noch Glück. Mit Hilfe der Vermittlung und in persönlicher Begleitung durch den Deutschen Botschafter, Dr. Wienand, kam der Termin mit Präsident Kérékou am Tag der Abreise zustande, jedoch, zum Bedauern aller, nicht im Beisein der Würdenträger, die aufgrund des spontan eingeräumten Termins nicht mehr anreisen konnten.

Bei dem Zusammentreffen mit dem Staatsoberhaupt hatte Hönle die Gelegenheit, die Erfolge der jahrelangen, intensiven Basisarbeit von (I)NTACT und seinen fünf Partnerorganisationen Potal Men, Ti-Winti, APEM, Moritz und Dignité Féminine zu beziffern: Über 1300 Dorfkomitees wurden im Laufe der Jahre gebildet. Sie wachen darüber, dass keine Beschneidungen mehr durchgeführt werden. 216 Beschneiderinnen und Beschneider sind heute freiwillig registriert und haben ihrem Metier abgeschworen. Fast alle bestritten ihren Lebensunterhalt noch vor einigen Jahren mit diesem Beruf. Heute haben sie die Möglich-

keit, sich mit Hilfe eines (I)NTACT-Kredites alternative Verdienstmöglichkeiten aufzubauen. Fast noch wichtiger ist: Sie geben ihr Metier nicht mehr an die nächste Generation weiter.

Angesichts dieser Zahlen und Ergebnisse zeigte sich Präsident Kérékou sichtlich beeindruckt und akzeptierte die (I)NTACT-Einladung, im nächsten Jahr einer großen nationalen Veranstaltung zur Aufgabe der weiblichen Genitalverstümmelung durch seine Anwesenheit gebührendes Gewicht zu verleihen und ein Signal zu setzen. Wir dürfen also auf die Ereignisse des kommenden Jahres gespannt sein!

Museumsprojekt

Wie der Kampf gegen die Beschneidung geführt wurde, das wird jetzt mit der technischen und finanziellen Hilfe von (I)NTACT am ethnographischen Museum in Porto Novo, der politischen Hauptstadt von Benin, aufgearbeitet. Zwei Hochschullehrer und drei Studenten sind hier zusammen mit der Museumsleiterin Colette Gounou am Werk. Die Forschungsarbeiten, die zu einer Buchveröffentlichung und einer Ausstellung führen sollen, sind abgeschlossen. Die Themen sind klar umrissen: Ausstellung und Buch sollen die verschiedenen Formen der weiblichen Genitalverstümmelung in Benin belegen und die erfolgreichen Bekämpfungsstrategien von (I)NTACT, ihren Partnern und Akteuren dokumentieren. Auch die Entscheider und Beschneider/innen, die mit der unheilvollen Tradition abgeschlossen haben, werden dargestellt.

International wird der Ruf nach „Null Toleranz gegenüber weiblicher Genitalverstümmelung“ immer lauter. Seit März 2003 existiert in Benin ein allgemeines gesetzliches Verbot der Beschneidung. Dieses Gesetz ist unentbehrlich zur dauerhaften Absicherung schon erzielter Erfolge. Aber in vielen Ländern Afrikas ist die Umsetzung und Anwendung von Gesetzen ungenügend. Institutionen wie Polizei und Justiz müssen

deshalb gezielt geschult werden, auftretende Beschneidungsfälle dem Gesetz entsprechend zu verfolgen und sanktionieren. Diesen Prozess der staatlichen Gesetzesanwendung unterstützt (I)NTACT seit Mitte des Jahres durch die Erstellung eines Handbuchs. Das Handbuch soll hohe Justiz- und Polizeibeamte anleiten, der Gesetzeslage entsprechend mit auftretenden Fällen von Genitalverstümmelung umzugehen. ■

BURKINA-FASO – Erstmals Fisteloperationen finanziert



Sozialarbeiter von Bangr Nooma bei der Aufklärung im Landkreis Boussouma.

„Nehmen Sie sich die Zeit, die es braucht um zu überzeugen und Sie werden sehen, dass die Menschen ihre Haltung ändern werden.“ Mit diesen Worten ermutigte der Große Baloum, Vertreter des Königs Naaba Sonré von Bousouma, die Delegation von Bangr Nooma, als sie Ende 2003 vorstellig wurde, um ihn über die für 2004 geplante Fortführung der Projektaktivitäten in seinem Herrschaftsgebiet zu informieren. Seit drei Jahren unterstützt (I)NTACT die Organisation in ihrem Kampf gegen die Beschneidung in Burkina Faso. Angefangen hat alles im Jahr 2002 mit der Finanzierung einer breit angelegten Aufklärungskampagne im Landkreis Boussouma, 80 Kilometer nordöstlich der Landeshauptstadt Ouagadougou. Inzwischen hat sich die Arbeit auf die Landkreise Mané und Pissila ausgedehnt. Ein viertes Gebiet soll 2005 hinzukommen.

Erfahrung führt zu erfolgreicher Strategie

Nach so viel praktischer Erfahrung ist die Vorgehensweise von Bangr Nooma im Kampf gegen die weibliche Genitalverstümmelung ausgereift. Es lassen sich heute klar drei Durchführungsphasen unterscheiden: die Einstiegsphase der breit angelegten Aufklärungskampagne, die Phase der Konsoli-

dierung oder Festigung der Ergebnisse durch den Aufbau und die Stärkung lokaler Strukturen, und schließlich die Phase der Verantwortungsübertragung an eine gut vorbereitete Bürgerwacht, die „Cellules Relais“ oder Dorfkomitees. Auch die Umorientierung von ehemaligen Beschneiderinnen mit Hilfe eines Kreditprogramms gehört zur Strategie.

Im Laufe des Jahres 2004 setzte Bangr Nooma Projekte in allen drei Phasen um. Die Bilanz des Erreichten lässt sich sehen: Neun von (I)NTACT finanzierte Sozialarbeiter/innen waren in fast 190 Dörfern im Einsatz. Annähernd 169.000 Menschen wurden in den drei genannten Landkreisen durch Direktaufklärung – das heißt durch Film- oder Theateraufführungen, Diskussionen in Dorfgruppen oder durch Besuch der einzelnen Gehöfte („Porte-à-Porte Aufklärung“) – erreicht. In allen von Bangr Nooma betreuten Dörfern wurden die sogenannten „Cellules Relais“ oder Bürgerwachtkomitees eingerichtet, die der Schlüssel für die Dauerhaftigkeit der Ergebnisse sind. Insgesamt 46 ehemalige Beschneiderinnen erhalten bislang in Boussouma und Mané Unterstützung über ein von (I)NTACT finanziertes Kreditprogramm, mit dem sie sich alternative Einkommensquellen erschließen. In Pissila wurden 26 Beschneiderinnen und 100 Laveuses – ihre Helferinnen – identifiziert. Auch für diese muss in Zukunft eine Alternative zu ihrem alten Metier gefunden und Kredite zur Verfügung gestellt werden. Komplex wird die Situation dadurch, dass Beschneiderinnen oft zu wandernden Völkern gehören, was die gezielte Ansprache mit manchen enorm erschwert.

Breit angelegte Aufklärungskampagnen, der Aufbau lokaler Komitees, der Dialog mit den Traditionshütern und staatlichen Vertretern vor Ort, die Vergabe von Krediten, der Einsatz von geeigneten Sozialarbeiter/innen, die Durchführung von Fortbildungen – diese durch (I)NTACT unterstützten Aktivitäten werden in ähnlicher Weise auch von fünf weiteren Partnerorganisationen in verschiedenen Landesteilen verfolgt.

Fisteloperationen lindern Beschneidungsfolgen

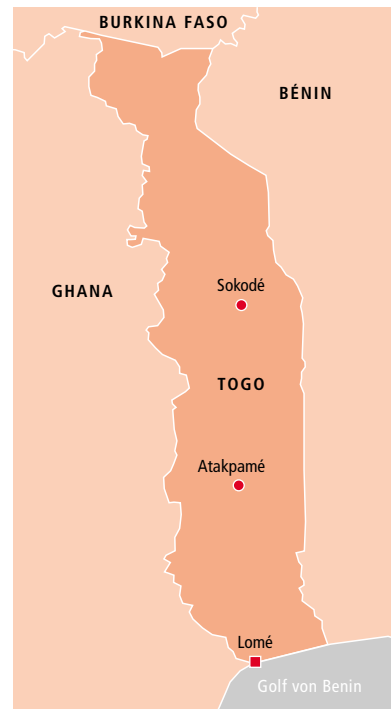
Neu am (I)NTACT Engagement in Burkina Faso ist die Finanzierung medizinischer Eingriffe. Für 20 Fisteloperationen wurden in diesem Jahr Gelder zur Verfügung gestellt. Die Operationen fanden im staatlichen Krankenhaus in der Provinzhauptstadt Dori, im Nordosten des Landes, unter der Leitung des burkinischen Arztes Dr. Zanré und des deutschen Arztes Dr. Wacker statt. Fisteln im weiblichen Genitalbereich sind häufig Folge einer Beschneidung. Oft wird der Dorfbevölkerung, die zum Großteil keinerlei Schulbildung hat, erst aufgrund einer Aufklärungskampagne vor Ort der Zusammenhang zwischen häufig auftretenden Gesundheitsproblemen von Frauen – Fistelbildungen, Inkontinenz, chronische Unterleibsinfektionen – und einer schon Jahre oder Jahrzehnte zurückliegenden Beschneidung klar. So entsteht im Zuge der Aufklärungsarbeit die Nachfrage bei den Betroffenen, etwas gegen die gesundheitlichen Folgeschäden zu tun, die in manchen Fällen bis zur sozialen Verstoßung führen können. Eine operative Behandlung aus eigenen Mitteln zu bestreiten ist für die in extremer Armut lebenden Frauen jedoch unmöglich. Hier sieht (I)NTACT auch in Zukunft einen Handlungsbedarf, der lange nicht erschöpft ist. Helfen Sie durch Ihre Spende, dass sich die Zahl der Frauen, die ihre Gesundheit durch eine Operation wiedererlangen, in Zukunft vervielfacht. ■



Dieser Frau konnte durch eine Fisteloperation am staatlichen Krankenhaus in der Provinzhauptstadt Dori geholfen werden.

TOGO – Neue Partnerschaften sind erfolgreich —

Nach gelungener Aufklärungsarbeit in Benin und Burkina Faso soll jetzt auch deren Nachbarland Togo zum Schwerpunktland avancieren. In Togo liegt die allgemeine Beschneidungsrate bei 12%, ist aber bei bestimmten Ethnien mit 85 bis 98% sehr viel höher. Die höchsten Beschneidungszahlen findet man im Norden und in der Mitte, die geringsten im Süden des Landes. Deshalb ging es in den vergangenen Jahren zunächst einmal darum, erfahrene Partnerorganisationen in Nord- und Mittel-Togo ausfindig zu machen, die die Bekämpfung der Beschneidung überzeugend anpacken können. Hier wurden der langjährige Mitarbeiter Toussaint N'Djonoufa aus dem Nachbarland Benin und wiederum Detmar Hönle aktiv. Konkrete Ergebnisse mehrerer Erkundungsreisen und zäher Verhandlungen lagen nun Anfang des Jahres vor.



Strukturen aus früheren Projekten helfen

Im April 2004 stand der Finanzierungsplan für eine mehrmonatige Probephase mit drei neuen Partnern, den Organisationen CARD, ODIAE und Odjoungo. Alle drei sind in der Region zwischen Atakpamé und Sokodé aktiv (siehe Karte). Die togoischen Partner konnten mit der finanziellen Unterstützung von (I)NTACT gute Erfahrungen mit Aufklärung in Dörfern machen und auch eine ganze Reihe von Beschneiderinnen ausfindig machen, die bereit sind, ihren Beruf aufzugeben. Dabei halfen ihnen Strukturen aus früheren Projekten: CARD und Odjoungo haben in zahlreichen Dörfern Mitglieder, die in Frauengruppen organisiert sind und die nun als Multiplikatoren in den Kampf gegen die weibliche Genitalverstümmelung eingreifen. ODIAE unterhält gute Kontakte zu Voudou-Klöstern. Die Priester und Priesterinnen in diesem Teil Togos haben eine ähnliche Rolle und Macht wie die Fetischpriester bei den Waama in Benin. In Togo gilt, wie anderswo in Afrika: Es müssen die oft verborgenen Wurzeln gefunden werden, die die frauenfeindliche Tradition am Leben halten. ■

TANSANIA –

Schüler im Kampf gegen Genitalverstümmelung mobilisiert

„Die Menschen ändern dann ihr Verhalten, wenn sie die Risiken und Unwürdigkeit von traditionellen Praktiken einsehen, und wenn sie begreifen, dass sie bestimmte Bräuche aufgeben können, ohne dabei gleichzeitig bedeutungsvolle Aspekte ihrer Kultur aufzugeben.“

An diesem gemeinsam formulierten Leitgedanken von WHO, UNICEF und UNFPA orientiert sich die Arbeit von NAFGEM, der (I)NTACT Partnerorganisation in Tansania. Die Menschen sollen überzeugt, nicht gezwungen werden. Deshalb legt NAFGEM höchsten Wert auf Aufklärungs- und Informationsarbeit bei den Menschen, direkt vor Ort.



Die Organisation NAFGEM setzt sich in Massai-Gemeinden gegen die Beschneidung ein.

Die durchschnittliche Beschneidungsrate liegt in Tansania bei 18%. Bei den Massai, einem für seinen Traditionsreichtum bekannten Volk, liegt sie jedoch bei geschätzten 99%. Gerade bei den Massai wurde Beschneidungsbekämpfung noch bis vor kurzem als unmöglich, ja sogar als zu gefährlich eingestuft. Umso größer die Errungenschaft von NAFGEM, der es in 2003 gelang, die Unterstützung der obersten Massai Chefs für ihre Anti-Beschneidungs-Kampagne an der Basis zu erlangen.

Konzentriert haben sich die Aktionen von NAFGEM in 2004 auf die Sensibilisierung und Mobilisierung von Kindern und Jugendlichen. Nach der Teilnahme von NAFGEM und seinen Mitarbeitern und Mitgliedern an Fortbildungen zum Thema Kinderrechte konnten Aufklärungsprogramme an Schulen konzipiert werden. In diesen Programmen wurden Schülerinnen und Schüler – als Gruppe der potentiellen Opfer von Genitalverstümmelung – darin unterstützt, sich zu organisieren, sich öffentlich gegen die Beschneidung zu äußern und von Eltern und Staat den Schutz ihres Grundrechts auf körperliche Unversehrtheit und Menschenwürde einzufordern. 1250 Schülerinnen und Schüler nahmen an solchen Kundgebungen teil und schafften in der Öffentlichkeit ein Bewusstsein dafür, dass es in der Debatte um Genitalverstümmelung nicht nur um Fragen der Gesundheit von Frauen und Mädchen geht, um die sich Mediziner kümmern, sondern dass diese Praxis noch grundsätzlichere Fragen der Menschenrechte und Menschenwürde aufwirft, die jeden angehen. ■

TSCHAD –

Grundstein für die Beschneidungsbekämpfung gelegt

Mit einer ersten (I)NTACT Finanzierung hatte die Partnerorganisation ACDIDH im Jahr 2003 zunächst einmal 20 ihrer Mitglieder zu ehrenamtlichen Dorfaufklärern fortgebildet, die dann in der Lage waren, Aufklärung in den Projektregionen N'Djamena und Sarh, also rund um die Hauptstadt und im Süden des Landes, durchzuführen. Seit geraumer Zeit wird ACDIDH auch im Programm „Einheimische Organisationen“ des Deutschen Entwicklungsdienstes hinsichtlich ihrer Organisationsentwicklung und Projektansätze beraten und begleitet. Aufgrund der Ergebnisse dieser Beratung wurde die Projektstrategie von ACDIDH im Jahr 2004 neu ausgerichtet. Statt nur mit ehrenamtlichen, arbeitet ACDIDH nun auch mit fest angestellten, vollzeit verfügbaren Sozialarbeiter/innen. Dadurch wurde die Durchführung von Porte-à-Porte (von Tür-zu-Tür) Sensibilisierung und eine dauer-

hafte Präsenz in den Dörfern erst möglich. Eine derartige Intensivierung der Aufklärungsarbeit ist aller Erfahrung nach ein wichtiges Element, um festgefahrene Überzeugungen an der Basis zu ändern. Fachleute halten eine dauerhafte Präsenz in Dörfern auch deshalb für dringend notwendig, weil sie befürchten, dass das seit 2003 im Tschad existierende, gesetzliche Beschneidungsverbot die Ausübung der Beschneidung nicht beenden, sondern in die Heimlichkeit abdrängen wird. Aus diesen Gründen wurde die institutionelle und personelle Präsenz in den Interventionsgebieten mit Hilfe von (I)NTACT und durch den Einsatz von vier hauptamtlichen Sozialarbeiter/innen gestärkt. Diese führen nun die nötige Direktaufklärung durch und werden dabei von einem Projektkoordinator unterstützt, der regelmäßig zur Supervision vorort kommt und auch Fortbildungen organisiert. ■

GUINEA – Aufklärung als Dialog



In Guinea wird das traditionelle Beschneidungsritual durch eine alternative Zeremonie ersetzt.

„Die Kinder schwänzen die Schule, machen Party am Fluss, trinken und rauchen.“ – „Die Eltern sollten einschreiten und ihren Erziehungspflichten nachkommen.“ – „Unsere Eltern sollten doch auch Vorbilder für uns sein, aber unsere Mütter haben gar keine Zeit mehr, sich um die Kinder zu kümmern.“ Solche Sätze kennen wir alle hierzulande. Doch: Diese Zitate stammen von Eltern und Kindern aus Guinea. Sind Generationenkonflikt und Werteverlust ein globales Phänomen?

Mit dem Schweigen zwischen den Generationen und dem gegenseitigen Unverständnis soll jetzt Schluss sein. Die sechs (I)NTACT-Partnerorganisationen in Guinea stoßen mit ihren „Generationendialogen“ sowohl in der Stadt als auf dem Land auf großes Interesse. Die Jugendlichen und ihre Eltern und oft auch die Großeltern sind dankbar, dass jemand die Themen anspricht, über die es sich so schwer reden lässt – Sexualität, ungewollte Schwangerschaften, arrangierte Heirat, Unzufriedenheit mit der Schwiegermutter... Besonderen Zündstoff bietet immer das Thema Beschneidung. In Anbetracht des sozialen Wandels und neuer Lebensentwürfe sehen vor allem die Mädchen keinen Sinn mehr in der Beschneidung und begehren auf. Doch auch die Älteren erkennen zunehmend, dass die Zeiten sich wandeln und das Klammern an alte Traditionen wie die Beschneidung keine Lösungen bietet für die heutigen Probleme. Und diese Einsicht, daß Beschneidung nicht mehr zeitgemäß ist, ist ein wichtiger Schritt, um sie wirklich aufgeben zu können. Denn Aufklärung über Beschneidung reicht in Guinea nicht aus, die Tradition wiegt oft noch schwerer als das Wissen um die gesundheitlichen Folgen des Eingriffs.

In den Pilotprojekten der (I)NTACT-Partnerorganisationen haben bislang Hunderte Ältere und Jüngere, Mädchen und Frauen, Jungen und Männer, an den Dialogen teilgenommen.

Mit anderen Projektaktivitäten sprechen unsere Partner vor allem traditionelle Führer, Geistliche oder medizinisches Personal an. Insgesamt ein „Methoden-Mix“, mit dem alle relevanten Gruppen in der Bevölkerung erreicht werden und der ausgebaut werden soll – damit möglichst viele erkennen, dass Beschneidung „von gestern“ ist. ■

SENEGAL – Aufklärung im Süden wird ausgebaut

Die (I)NTACT-Partnerorganisation OFAD baut ihre Aufklärung im Süden des Senegal weiter aus. Nachdem sie seit 2002 in zunächst 60 Dörfern in der Region Kolda intensive Aufklärungsarbeit geleistet hatte, kamen dieses Jahr 60 weitere Dörfer hinzu. Nicht überall werden die Sozialarbeiterinnen gleich mit offenen Armen empfangen. In manchen Dörfern der Casamance ist die Unabhängigkeitsbewegung stark und alles, was der Zentralstaat verordnet, wird misstrauisch beäugt, auch das Gesetz gegen Genitalverstümmelung. Doch OFAD lässt nicht locker, bis allen klar ist, dass es beim Thema Beschneidung nicht um Politik, sondern um Wohl und Gesundheit der Mädchen und Frauen geht. Mit Erfolg. In den ersten 60 Dörfern haben inzwischen die Dorfkomitees die Aufklärung vor Ort weitgehend übernommen, ihre wichtigste Zielgruppe sind die Familien mit Mädchen im beschneidungsfähigen Alter. Damit die Motivation auch langfristig erhalten bleibt, haben die Komitees mit Unterstützung von OFAD und Geld von (I)NTACT mit gemeinsamen einkommenschaffenden Maßnahmen begonnen. Gemüseanbau, Seifenherstellung, Stofffärberei, Anbau von Kalebassen zur Herstellung von Küchenutensilien und der Betrieb kleiner Dorfverkaufsstellen ermöglichen ein kleines Einkommen und stärken den Zusammenhalt der Komitees. ■



Die Verantwortlichen von OFAD können auf die Mitarbeit des Imam (Mitte) zählen.

SIERRA LEONE –

Tabu um Genitalverstümmelung wird gebrochen

Wer in Sierra Leone etwas gegen Genitalverstümmelung unternehmen will, braucht noch immer viel Mut und Hartnäckigkeit. Landesweit sind nach wie vor 90% aller Frauen beschnitten. Nach mehr als 10 Jahren Bürgerkrieg erholt sich das Land zwar langsam, die Menschen haben einen ungeheuren Aufbauwillen. Doch im täglichen Kampf ums Überleben gehört die Frage nach der Beschneidung für die allermeisten nicht gerade zu den vorrangigen Problemen. Doch das sieht KAWDA (Katanya Women's Development Association) anders. Gerade in der jetzigen Situation mit all den sozialen Umwälzungen müsse man über Beschneidung reden, meint die Koordinatorin Fatmata Caulker. Denn jetzt gäbe es gute Chancen, das Tabu um das Thema Beschneidung endlich zu brechen. Im Februar 2004 veranstaltete KAWDA mit (I)NTACT-Finanzierung in Freetown ein Seminar, in dem es darum ging, Verbündete im Kampf gegen Beschneidung zu finden und die Mitglieder der Frauenorganisation fortzubilden. Die große Resonanz in den nationalen Medien war nicht nur für (I)NTACT-Projektreferentin Elke Proell erstaunlich. So beflügelt, führt KAWDA inzwischen ein Pilotprojekt in einigen Vororten von Freetown durch. Aufklärer/innen werden ausgebildet, Materialien entwickelt, traditionelle und religiöse Führer werden sensibilisiert, in Schulen und übers Radio wird Aufklärung betrieben. Das erste Ziel ist auf jeden Fall erreicht: KAWDA kann öffentlich über Beschneidung sprechen. ■



Gruppenfoto vor dem Unterrichtsraum des Vereins: Mit bescheidenen Mitteln, aber viel Engagement begann KAWDA ihre Aktivitäten.

MALI –

Erfolge



Teilnehmerinnen einer Sensibilisierungskampagne in Moridianbougou in Mali, durchgeführt von der Partnerorganisation AMPDR

AMPDR (Association Malienne Pour le Développement Rural), die erste (I)NTACT-Partnerorganisation in Mali, geht weiter mit gutem Beispiel voran. Vier Sozialarbeiterinnen haben intensiv mit allen Beteiligten in 40 Dörfern in der Region Koulikoro gearbeitet, haben einzeln und in Gruppen aufgeklärt und diskutiert, dorfübergreifende Verständigungsgespräche initiiert, Videovorführungen im Dorf organisiert und Radiosendungen gemacht. So haben sie nicht nur das Vertrauen der Bevölkerung errungen, sondern auch das der Beschneiderinnen. 35 von ihnen haben sich inzwischen registrieren lassen und sind zur Aufgabe ihres Berufes bereit, doch erst drei von ihnen konnten einen Kredit erhalten. Im Folgeprojekt will AMPDR nicht nur mehr Kredite vergeben, sondern vor allem die Aufklärung ausweiten und 27 neue Dörfer in die Aktivitäten einbeziehen.

ANI-Mali, unsere zweite und weniger erfahrene Partnerorganisation, steht noch am Anfang ihrer Aufklärungsbemühungen. In den zehn Pilotdörfern ist den Sozialarbeiterinnen vor allem eines gelungen: die Frauen sprechen jetzt offen über Beschneidung und andere Fragen der reproduktiven Gesundheit. „Dies ist für ANI-Mali ein großer Erfolg und Vertrauensbeweis“, berichtet Monika Ziebell, die als Entwicklungshelferin des Deutschen Entwicklungsdienstes unsere Projekte in Mali betreut, „denn in einem sehr islamisch geprägten Land wie Mali ist Sexualität nach wie vor ein Tabu-Thema.“ ■

AKTIVITÄTEN IN DEUTSCHLAND –

Starkes Engagement für das Ende der weiblichen Genitalverstümmelung

Das Thema weibliche Genitalverstümmelung schockiert, rüttelt auf und bewegt zum Handeln. Die einen haben das Buch „Die Wüstenblume“ von Waris Dirie gelesen. Die anderen haben einen Vortrag gehört oder einen Zeitungsartikel gelesen. Täglich wenden sich Menschen allen Alters und Geschlechts mit ihren Fragen an (I)NTACT und wollen wissen, wie man sich als Einzelner oder in der Gruppe engagieren kann, damit diese grausame Tradition ein Ende findet. Es gibt viele erfolgreiche Aktionen, die zum Nachahmen und Mitmachen motivieren können.

Unterstützung durch Regional- und Städtegruppen

Seit einigen Jahren gibt es zum Beispiel die Städte- und Regionalgruppen in Bonn, Mittelhessen, München, Schwäbisch Hall und Stuttgart. Diese stellen jedes Jahr wieder Erstaunliches auf die Beine und tragen wesentlich dazu bei, dass das Thema der weiblichen Beschneidung einer breiteren Bevölkerung in Deutschland als Problem bewusst wird. Und sie motivieren jedes Jahr eine beachtliche Anzahl von Spenden und Mitgliedschaften zugunsten von (I)NTACT.

Im Jahr 2004 reichten die von den Städte- und Regionalgruppen organisierten Aktivitäten von Vorträgen in Schulen, bei Gemeinderäten und örtlichen Frauengruppen hin zu Buchlesungen, Ausstellungsveranstaltungen, Aktionswochen, Projektdiskussionen und Spendensammlungen. Eine Reihe von Benefizkonzerten der Sopranistin Gudrun Kohlruss, organisiert von den Regionalgruppen Stuttgart und Schwäbisch Hall, gehörte zu den Highlights 2004. Schwäbisch Hall berichtet außerdem von einem Mitgliederzuwachs von fünf auf 15 im vergangenen Jahr. Für ihren persönlichen Einsatz möchten wir allen Aktiven in den Regionalgruppen ganz herzlich danken!

Große Vielfalt bei Spendenaktionen 2004

Immer wieder engagieren sich auch Privatpersonen, Schulklassen, studentische Gruppen, Stiftungen, Frauen- und Kirchengruppen, 3. Welt Arbeitskreise, Handwerkerverbände, Betriebe und Unternehmen für (I)NTACT im Kampf gegen die Beschneidung. Wo und wie man sich engagiert – das Spektrum ist sehr weit gefächert. Die einen organisieren eine (I)NTACT-Fotoausstellung, die anderen einen Afrikatag an ihrer Schule, die dritten nehmen ihren Geburtstag, ihre Hochzeit oder das Betriebsjubiläum zum Anlass, um für den guten Zweck zu werben und zu sammeln.

Besonders gerührt hat uns dieses Jahr die Initiative der zehnjährigen Lis Kayser aus Luxemburg, die ihr gesamtes Kommunionsgeld für den Kampf gegen die Beschneidung spendete. Sie war dafür mit ihrer Familie extra nach Saarbrücken gereist. „Ich möchte, dass die Mädchen keine Schmerzen mehr haben“ begründet Lis ihren Entschluss. Die Summe von 1500 Euro konnte unmittelbar an Rakiéta Poyga, die Vorsitzende der burkinischen Organisation Bangr Nooma, überreicht werden, die sich gerade auf Deutschlandbesuch befand.



Lis Kayser (vordere Reihe, Mitte) spendete ihr gesamtes Kommunionsgeld.

KONTAKTADRESSEN – Regional- und Städtegruppen (I)NTACT

München

Barbara Schirpke
Freseniusstraße 24
81247 München
Tel. 089-8119415
info@afroport.de
www.afroport.de/intact

Stuttgart

Gudrun Kohlruss
Gänsheidestraße 109
70186 Stuttgart
Tel. 0711-297274
gudrun@kohlruss.de

Bonn

Erna Vogt
Weidengasse 24
53844 Troisdorf
Mobil 01 77-1931333

Schwäbisch Hall

Judith Vogl
Auf dem Klingenberg 8
74523 Schwäbisch Hall
Tel. 0791-9561337
wurster.vogl@t-online.de

Mittelhessen

Wolfgang Schneider
Kropbacher Weg 20
35398 Gießen
Tel. 0641-9605530 (AB)
schneider_w@gmx.de

Das nächste gemeinsame Treffen der Städte- und Regionalgruppen ist im März 2005 geplant.



Ingrid Hofmann (rechts) aus Langwasser, Unternehmerin des Jahres 2002, überreicht Christa Müller einen Spendenscheck von über 6000 Euro.

Danke an alle, die sich engagiert und gespendet haben!

Über eintausend Spendeneingänge konnte (I)NTACT dieses Jahr aufgrund des starken ehrenamtlichen Einsatzes und aufgrund der Vielzahl und Vielfältigkeit der Spendeaktionen verzeichnen. Es fehlt der Platz, alle einzeln zu nennen, die sich im Jahr 2004 für (I)NTACT und gegen die weibliche Genitalverstümmelung aktiv eingesetzt haben. Doch ihnen allen gebührt Dank. Sie alle sind verantwortlich für den Erfolg, den (I)NTACT mit seiner finanziellen Unterstützung vor Ort erreicht. Jede/r Einzelne von ihnen leistet mit persönlichem Einsatz oder einer Spende einen Beitrag zur Abschaffung der Beschneidung. Jede/r trägt dazu bei, dass die Mädchen und Frauen in unseren Partnerländern eine bessere Zukunft vor sich haben, dass ihre Menschenrechte respektiert werden, dass ihre Gesundheit intakt und ihre Körper unversehrt bleiben. ■

HINWEIS AN UNSERE SPENDER/INNEN

Um Verwaltungskosten möglichst gering zu halten, damit unseren Partnern in Afrika direkt mehr Geld zugute kommt, werden Spendenbescheinigungen erst für Spenden ab 100 Euro von der Geschäftsstelle versendet.

Für Spenden unter 100 Euro gilt der quittierte Überweisungs- bzw. Zahlungsbeleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung (Spendenquittung) zur Vorlage beim Finanzamt.

**Wir denken, dass dies auch in Ihrem Sinne ist.
Bitte haben Sie dafür Verständnis!**



München: Der KDFB hat häufig in seiner Zeitschrift „Engagiert“ über (I)NTACT berichtet und viele Aktionen durchgeführt. Bei der diesjährigen Aktion kamen über 16.000 Euro zusammen.

MIT (I)NTACT GEGEN WEIBLICHE BESCHNEIDUNG – Auch 2004 gab es zahlreiche Aktionen und Spendensammlungen

Unglaublich vielfältig waren die Aktionen, mit denen Gruppen wie einzelne Menschen die Arbeit von (I)NTACT unterstützt haben. Wir können wieder nur einige davon vorstellen. Bedanken möchten wir uns hiermit bei allen, die uns auch 2004 wieder mit Spenden und Sammlungen ermöglicht haben, die Aufklärungsarbeit unserer afrikanischen Partnerorganisationen zu finanzieren.



Schwäbisch Hall: Infostand wird von neuen, engagierten Mitgliedern betreut. Schülerinnen des St. Michael Gymnasiums haben auf einem Schulfest über 1500 Euro erwirtschaftet.



Ingolstadt: Zum Internationalen Frauentag 2004 lud der Katholische Deutsche Frauenbund Eichstätt (I)NTACT zum Vortrag ein.



Saarlouis: Rakiéta Poyga von der (I)NTACT-Partnerorganisation Bangr Nooma auf Deutschlandbesuch. Sie wird vom Zonta Club Saarlouis zum Vortrag eingeladen.



Saarbrücken: Zur Spendenübergabe war Brigitte Alex vom Zonta Club Niederrhein bei (I)NTACT.



Boren: Unsere Fotoausstellung erfreute sich auch 2004 großer Beliebtheit. Im nächsten Jahr ist sie in Berlin und Kiel zu sehen.



Kleve: Im Juni 2004 veranstaltete der Zonta Club Niederrhein eine Benefizveranstaltung für (I)NTACT. Das Bild zeigt den Informationsstand über (I)NTACT.



Stuttgart: Nach ihrem Vortrag über (I)NTACT-Aktivitäten bei der Frauengruppe der katholischen Kirchengemeinde St. Clemens nimmt Gudrun Kohlruss einen Scheck über 500 Euro entgegen.



Saarbrücken: Zu seinem 80sten Geburtstag verzichtete Günther Meyer (Mitte) auf Geschenke und sammelte mit der Unterstützung von Marlies Kraemer (links) Spenden für (I)NTACT.



Berlin: Elke Proell von (I)NTACT tauscht sich während eines Netzwerktreffens mit gleichgesinnten Organisationen aus.

(I)NTACT-Fotoausstellung – „Wir wollen unseren Kindern nicht mehr wehtun“

Die Ausstellung vermittelt anhand von Fotos und kurzen Texten Einblicke in die Aufklärungsarbeit der (I)NTACT-Partnerorganisationen in mehreren afrikanischen Ländern. „Wir wollen unseren Kindern nicht mehr wehtun“, sagte uns eine Frau in Senegal auf die Frage, warum ihr Dorf entschlossen sei, die weibliche Beschneidung aufzugeben. So kam die Ausstellung zu ihrem Titel. Sie erfreute sich auch dieses Jahr wieder großer Beliebtheit und war in Dudelange/Luxemburg,

Osterröfnfeld, Boren, Gräfelting und zwei Mal in Saarbrücken zu sehen. In 2005 ist die Ausstellung in Berlin und Kiel geplant.

Berlin: 16.03 bis 17.04.2005 / **Kiel:** noch nicht bekannt

Die (I)NTACT-Fotoausstellung kann gebucht werden. Nähere Informationen und eine Begleitbroschüre erhalten Sie in der (I)NTACT-Geschäftsstelle. ■



HERAUSGEBERIN: (I)NTACT • Internationale Aktion gegen die Beschneidung von Mädchen und Frauen e. V. • Vorsitzende: Christa Müller (V.i.S.d.P.)

Geschäftsstelle: Johannisstr. 4 • D-66111 Saarbrücken • Tel. +49-(0)6 81-3 24 00 • Fax: +49-(0)6 81-9 38 80 02 • E-mail: info@intact-ev.de

Web: www.intact-ev.de • Redaktion: Gisela Mahler, Elke Proell • Grafische Gestaltung: Haag Agentur für Kommunikation, Saarbrücken & Christian Grunewald, Hamburg

Spendenkonto Deutschland: 712 000 Sparkasse Saarbrücken, BLZ 590 501 01 • Spendenkonto Österreich: 10 717 908 VKB-Bank Linz, BLZ 18600

Sie können helfen mit einer Spende oder als Fördermitglied (Mindestbeitrag: 30 EUR jährlich). Als Spender/in oder Fördermitglied erhalten Sie regelmäßig aktuelle Informationen über die Aktivitäten von (I)NTACT. Ihre Förderbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Abschnitt abtrennen oder kopieren und ausgefüllt an die (I)NTACT-Geschäftsstelle senden.

INTERNATIONALE AKTION GEGEN DIE BESCHNEIDUNG VON MÄDCHEN UND FRAUEN e.V.

(I)NTACT



Name: _____

Adresse: _____

Ja, ich unterstütze die Arbeit von (I)NTACT

als Fördermitglied (jährlicher Mindestbeitrag 30 EUR) mit einem regelmäßigen Förderbeitrag von _____ EUR pro Jahr

Ich erteile eine Einzugsermächtigung.

Ich richte bei meiner Bank einen Dauerauftrag ein.

Fördermitglieder erhalten regelmäßig Informationen über die Arbeit von (I)NTACT.

Einzugsermächtigung

Ich ermächtige (I)NTACT bis auf Widerruf

monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich

ab dem _____

einen Beitrag in Höhe von _____ EUR von meinem Konto abzubuchen.

Kontonummer: _____ BLZ _____

Geldinstitut: _____

Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist mein Geldinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen.

Spendenkonto: (I)NTACT e. V., Sparkasse Saarbrücken, BLZ 590 501 01, Konto-Nr. 712 000

Selbstverständlich können Sie die Fördermitgliedschaft jederzeit kündigen.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 4 • D-66111 Saarbrücken • Tel. +49-(0)6 81-3 24 00 • Fax: +49-(0)6 81-9 38 80 02 • E-mail: info@intact-ev.de

Datum, Unterschrift

Förderbeiträge sind steuerabzugsfähig. Die Spendenbescheinigungen werden automatisch im Januar/Februar des Folgejahres zugeschickt.